

rother Blutkörperchen; diese gehen in grösserer Anzahl zu Grunde, wenn ein Theil des Blutes, das mit Placenta und Nabelstrang hätte entfernt werden müssen, in die kindlichen Gefässe diesseit des Nabels eingetreten war. Er ist keine Krankheit, sondern ein Heilungszeichen.

Zum Schlusse spreche ich Herrn Professor Gusserow und Herrn Dr. Rungé meinen aufrichtigsten Dank aus.

XVIII.

Kleinere Mittheilungen.

1.

Ueber Schrumpfniere.

Offener Brief an Herrn Professor Heller in Kiel.

Von Dr. P. Grawitz und Dr. O. Israel,
Assistenten am pathologischen Institute zu Berlin.

Seit dem Erscheinen unserer experimentellen Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Nierenkrankheiten und Herzhypertrophie (Dieses Archiv Bd. 77) sind bereits mehrfache diese Frage berührende Publicationen zu unserer Kenntniß gekommen, welche rein sachlichen Inhalts, in einer Fortsetzung unserer Abhandlung Berücksichtigung finden werden. Dagegen nöthigt uns Ihr in No. 5 der „Mittheilungen des Vereins schleswig-holsteiner Aerzte“ enthaltener Artikel: „Ueber Schrumpfniere“ sofort zu einer Aensserung, da der Angriff, welcher sich unter jenem harmlosen Titel verbirgt, auf Anschauungen begründet ist, die von dem Gebiete wissenschaftlicher Streitfragen für immer verbannt werden sollten.

Wir haben es an vielen Stellen unserer Arbeit für angezeigt gehalten, auf diejenigen Punkte hinzuweisen, in denen unsere Versuche Resultate ergeben hatten, welche von den bisherigen auf anderem Wege gewonnenen Ansichten abwichen. Wir haben unter Anderem in ganz kurzen Andeutungen, in durchaus ernster objectiver Form hervorgehoben, dass wir bei Kaninchen Schrumpfnieren (glatte wie granuläre Atrophie) nach denselben Eingriffen entstehen sahen, welche bei anderen Versuchstieren chronische parenchymatöse Nephritis hervorbrachten, und dass wir hierin in Widerspruch mit der Lehre von Bartels ständen, welcher die genuine Schrumpfniere gleich von ihrem Beginn als eigenartige, von der parenchymatösen Nephritis verschiedene Affection aufstellt. Wir glaubten der Bedeutung des grossen Kieler Klinikers diese Rücksicht schuldig zu sein, obgleich uns nicht unbekannt war, dass noch viele andere wichtige Autoren andere Ansichten als die unsrigen

verkünden. Es liegt darin auch formell kein Angriff, und wir hätten für die der Frage ferner stehenden Leser hinzufügen sollen, dass unsere Experimente die seit einigen Jahrzehnten von Virchow vertretene Lehre über die Granularatrophie durchaus bestätigen. Wir können es deswegen nicht als eine Widerlegung ansehen, wenn Sie, geehrter Herr Professor, uns die Lehrbücher der pathologischen Anatomie entgegenhalten, und müssen Ihnen jede Berechtigung absprechen, bei der Discussion über so schwierige Dinge uns öffentlich die mikroskopische Untersuchung einer Schrumpfniere an's Herz zu legen. Wir haben mit besonderem Nachdruck diejenigen Differenzen hervorgehoben, welche zwischen den Granularnieren der Menschen und denen der Kaninchen bestehen, wir haben die nebulöse relativ grosse Integrität der Glomeruli auch in Fällen von starker interstitieller Wucherung gefunden, und uns so jedem gerechtfertigten Vorwurf überhoben; denn dass die Verödung der Glomeruli nicht zum Wesen der Schrumpfniere gehört, beweisen hinlänglich die bis Haselnussgrösse verkleinerten Organe erwachsener Thiere. Dass wir nur geringe Grade von Veränderungen der Glomeruli constatiren konnten (vgl. S. 322), beruht wohl nur auf einer quantitativen Differenz zwischen den Vorgängen beim Menschen und Kaninchen, bedingt durch die rel. kurze Dauer unserer Versuche gegenüber den in Frage stehenden Krankheitsfällen.

„In nicht besserem Lichte“ sagen Sie, geehrter Herr Professor „erscheint ein zweiter solcher Angriff“ . . . , den Sie in der Frage finden, welche wir an einen S. 337 citirten Fall aus der Bartels'schen Arbeit knüpfen: Sollte man nicht in einem solchen Falle (von plötzlicher Urämie bei verhältnissmässig wenig vorgeschrifteter Nierenschrumpfung) vor allem das Herz auf degenerative Veränderungen untersuchen? Wir halten die Frage für vollauf berechtigt, weil wir entgegen der Ansicht von Bartels in diesen Fällen nach unseren Untersuchungen nicht der Verstopfung der Harnkanälchen durch Fibringerinnsel, sondern der Insufficienz des Herzens eine ganz besondere Wichtigkeit einräumen müssen, wofür wir unmittelbar darauf an einem Beispiel aus Bartels Schrift unsere Gründe dargelegt haben. Aus dieser Frage schliessen Sie, geehrter Herr Professor, dass wir nicht gewusst hätten, mit welcher Sorgfalt Bartels die Veränderungen des Herzens bei Nierenkrankheiten im Allgemeinen berücksichtigt hat! Da Sie hieran anknüpfend sogar auf unsere persönlichen Beziehungen zu Bartels eingehen, so bestätigen wir Ihnen hiermit, dass der Eine von uns allerdings „persönlich Gelegenheit hatte, sich von der eifrigsten Theilnahme zu überzeugen, welche Bartels den Sectionen zuwandte“, aber gleichzeitig benutzte derselbe die Gelegenheit, um Kenntniß zu nehmen von der ruhigen, ohne Voreingenommenheit und mit reinem Eifer für die Sache vorgehenden Methode seines hochverehrten Lehrers, und er glaubt gerade dem dort genossenen Unterricht die erste bewusste Vorstellung von der über persönliche Differenzen erhabenen Natur wahrhaft wissenschaftlicher Thätigkeit zu danken.

Wir protestiren Beide gegen den Vorwurf „unbegründete Angriffe auf den verdienten verstorbenen Forscher“ unternommen zu haben, wir appelliren an die Leser dieses Archivs, ob es möglich war, aus unseren Erörterungen einen Mangel an Pietät herauszulesen, und lehnen es mit Entschiedenheit ab, bei der Discussion auf sachlichem Gebiete einen Unterschied zuzulassen zwischen den Ansichten zeitgenössischer und verstorbener Autoren.